

WAS TUN?



Juli
2010

AUSGABE
Nr. 62

Verliehen, verkauft und verraten! Leiharbeit das ist moderne Sklaverei +++ Keine Gewerkschaftsausschlüsse wegen alternativer Listen!+++ WM und kein Ende beim Sozialabbau! +++
Lieber wie die Griechen, als immer nur zu kriechen!

Betriebsrat und Werkleitung Hand in Hand für Samstagsarbeit und Arbeitszeitverlängerung.

Schon vergessen? Eben war das Unternehmen noch kurz vor dem Bankrott. Oder haben wir das geträumt? Lohnkürzung zur Rettung der Daimler AG... Wenn wir zurückblicken, sehen wir klar:

Die Krise in der Automobilindustrie kommt aus dem gnadenlosen Konkurrenzkampf der Konzerne. Im Krieg um den Platz Eins, im Kampf um die Vormachtstellung in den Märkten haben ALLE massenweise Autos produziert. Derzeit gibt es in der Automobilbranche Überkapazitäten von ca. 25%. Im Zusammenhang mit der Finanzkrise wurde das offensichtlich, weil nicht mehr alle Autos verkauft werden konnten. Macht aber nichts, denn wozu ist der Staat da, der die „armen Unternehmer“ schützt? Ohne Ausnahme haben die Konzerne Staatshilfen, Kurzarbeit und Zugeständnisse der Belegschaften bis zum Anschlag ausgenutzt. Jetzt ist angeblich der Aufschwung da – zum Totlachen! Die steigenden Absatzzahlen sind nur ein weiterer Ausdruck des Konkurrenzkriegs: Hören wir doch mal unseren Bossen zu: „Wir müssen BMW angreifen, Audi muss unsere Rücklichter sehen.“ Kolleginnen und Kollegen, sie versuchen, uns in die Enge zu treiben. Die Unternehmen sind Konkurrenten aber bringen uns Belegschaften in Konkurrenz. Es ist und bleibt eine Tatsache, dass die Überproduktion zum Kapitalismus dazugehört und da alle Unternehmer am Schluss mit Profit übrigbleiben wollen, gibt es diesen Krieg um Absatzmärkte und „kostengünstige“ Produktionsweise. Und damit sind wir gemeint. Je billiger, je besser. Wir hier im Werk und in anderen Betrieben der Automobilindustrie – auf unseren Rücken wird JEDE Krise ausgetragen, findet JEDER Konkurrenzkrieg statt. Das ist nicht neu, das ist der ganz normale Kapitalismus. Dazu gehört auch, dass sie die Kurzarbeit bis zur

letzten Sekunde ausgenutzt haben. Wo kommen denn die 5.000 C-Klassen und die 2.000 E-Klassen her? Wir behaupten: Die haben die Bestellungen zurückgehalten um die Kurzarbeit voll auszunutzen. Das hört sich doch logisch an! Ein selbst gemachter Aufschwung also! Und weil die Konkurrenz nicht schläft, muss sofort produziert werden. Wir ahnen nicht, wir wissen, auf wessen Rücken das abgeht. Samstage und Arbeitszeitverlängerung – noch vor wenigen Jahren selbst in der IGM und bei der Betriebsratsführung ein Anlass, Forderungen zu stellen: Einstellungen zu fordern. Jetzt ist diese Mehrausbeutung „ganz normal“ und wird fast geräuschlos umgesetzt! Es funktioniert einfach noch zu gut, das Spiel aus Druck und Erpressung. „Wenn ihr eure Arbeitsplätze sichern wollt, müsst ihr flexibel sein“. Leute, das ist Quatsch. Verzicht sichert keine Arbeitsplätze! Da kann uns Erich Klemm noch so oft in Betriebsversammlungen darauf einschwören, dass all die Vereinbarungen zur so genannten Beschäftigungssicherung „gut“ seien. Gut ja – zugegeben, aber nicht für uns, sondern für ihn und seine Bosse! Seine Macht ist gestärkt, er macht sich und seine Betriebsratskollegen für die Chefs unentbehrlich. Für uns Kolleginnen und Kollegen wird es Zeit, endlich WAS zu TUN! Unser Interesse ist nicht, dass die Daimler AG den höchsten Profit macht. Unser Interesse kann es auch nicht sein, dass unsere Kolleginnen und Kollegen in anderen Fabriken ihren Arbeitsplatz verlieren, weil die Daimler AG uns „besser“ auspresst. Unsere Interessen sind absolut entgegengesetzt!

Lasst uns für unsere Interessen gegen die Kapitalisten kämpfen.

Es wird uns nichts geschenkt. Für unsere Rechte müssen wir WAS TUN!



Verliehen, verkauft und verraten! Leiharbeit ist moderne Sklaverei

Als die Krise einschlug, wurden sie überall entlassen. Die Fabriken spuckten sie wie Industriemüll aus. Jetzt, für den so genannten Aufschwung sind sie wieder gefragt. Mit dem Wiederanstieg der Produktion kehren die Kolleginnen und Kollegen der Leiharbeitsfirmen in die Fabriken zurück. Experten rechnen mit bis zu 2,5 Millionen Leiharbeitern. Die Unternehmer wollen am liebsten nur noch Leiharbeiter einstellen. Ist ja klar, die können sie heuern und feuern, wie es ihnen passt. IG Metall-Chef Huber und Co fordern Gesetze: Der Leiharbeiterlohn soll nicht niedriger sein als der Lohn der so genannten Stammebelegschaft. Und begren-

zen soll man die Leiharbeit. Die IG Metall hat ihre Kampagne Gleiche Arbeit – Gleiches Geld neu aufgelegt. Erich Klemm hat medienwirksam seine Unterschrift geleistet und sich als großer Kämpfer für die Leiharbeiter dargestellt. Aber für „sein“ Unternehmen Daimler AG, für „seinen“ Standort Sindelfingen ist ihm schon wichtig, dass die Zahlen wieder stimmen. Oder weshalb hat er in der Betriebsversammlung so oft darauf hingewiesen, wie glücklich wir sind, dass es wieder bergauf geht. Aber, Erich, all die tollen Vereinbarungen haben dem Unternehmen erst ermöglicht, uns als Belegschaft zu spalten. Und auch jetzt werden wieder Arbeiter verkauft nur damit irgend so ein Betriebsratsführer gut dasteht.

Das Unternehmen wollte 30% Leiharbeit, jetzt ist die Grenze auf 8% angehoben worden und die darf selbstverständlich in den einzelnen Werken noch überschritten werden, wenn der lokale Betriebsrat zustimmt. Leiharbeit verdrängt feste Arbeitsplätze. Dadurch, dass es keine Grenze konzernweit gibt, können je nach Bedarf solange Ar-

beiter verschoben werden, bis in jedem Werk 8% (oder mehr) Leiharbeiter sind.

Die Politik, die einen zu schützen und die anderen bluten zu lassen, hat inzwischen tiefe Gräben in die Belegschaft gerissen. Denn nur zum Schein werden die Arbeitsplätze der Stammebelegschaft geschützt, wenn Leihar-

„ich fühl mich wie eine Art Sklave – wenn ich krank werde, kommt einfach ein anderer. Und meine Chance, hier weiter arbeiten zu können, ist weg.“

beiter oder Befristete eingesetzt werden. Der

Druck geht auf alle Löhne und wir kriegen täglich vorgeführt, was uns blühen könnte, wenn wir den „tollen“ Arbeitsplatz bei Daimler verlieren.

Der Druck auf die Kolleginnen und Kollegen aus den Leiharbeitsfirmen ist enorm. Das Unternehmen wird in jedem Fall versuchen, sie gegen unsere gemeinsamen Interessen zu benutzen. Diese Spaltung innerhalb der Belegschaft können wir nur mit Solidarität überwinden:

Kolleginnen und Kollegen – die Kollegen sind unsere Kollegen und wir haben es auch in der Hand, ob wir uns mit ihnen verbünden oder uns gegen sie stellen. Lassen wir uns nicht von BILD & Co manipulieren. Wir sehen doch, wie die Kollegen jeden Tag kämpfen, hier bleiben zu können.

„Bin hier Arbeiter zweiter Klasse, ein paar Kollegen sind echt nett, aber trotzdem kriege ich die Sch...stationen. Ist das fair?“

Solidarität – Weg mit der Leiharbeit! Alle sofort fest einstellen. Gleiche Rechte für alle ArbeiterInnen! Gleicher Lohn für gleiche Arbeit (das heißt auch: Weg mit DMOVE und Dienstleistungstarifvertrag).

Geschlossen können wir uns Stück für Stück unsere alten Errungenschaften zurückerkämpfen. Das ist keine Illusion! Wir haben im Dezember 2009 und auch vorher schon gespürt, zu was wir fähig sind, wenn wir uns organisieren!

„Stimmt, hier gibt es mehr Lohn als woanders, aber schuffen muss ich wie du und habe trotzdem weniger“

„Endlich ein bisschen mehr Sicherheit, nicht der Druck, dass es morgen wieder vorbei sein kann mit dem Job, das wär's“

„Ich traue mich nichts: Bei uns hat der Meister einen Kollegen ungerecht angemacht. Aber wenn ich was saage, fliege ich bestimmt raus“



Stoppt die Gewerkschaftsausschlüsse der „alternativen“

In vielen Werken gibt es oppositionelle Gewerkschafter, die eine andere, kämpferischere Gewerkschafts- und Betriebsratspolitik vorantreiben wollen. Bei der letzten Betriebsratswahl gab es dann auch in vielen Werken Alternative Listen. Wir sehen in diesen Listen einen Ausdruck der Meinungsvielfalt in der IG Metall.

Aber was tut die IGM-Führung? Sie bereitet Ausschlüsse wegen gewerkschaftsschädigendem Verhalten vor! Das ist pure Machtbesessenheit! Das schädigende Verhalten der Kolleginnen und Kollegen in Berlin, Kassel und hier im Werk besteht offenbar darin, dass sie mit der sozialpartnerschaftlichen Politik der faulen Kompromisse, mit der Stellvertreterpolitik der bisherigen IGM-Betriebsräte nicht einverstanden sind.

Sie vertreten aber einen Teil der gewerkschaftlich organisierten Kolleginnen und Kollegen in den Werken. In Berlin konnten fünf Betriebsratsitze besetzt werden. In Sindelfingen ist es immerhin ein Kollege, der mit der „Alternative“ in den Betriebsrat gewählt wurde. Zum Teil sind die neu gewählten Betriebsräte jahrelang als Vertrauensleute aktiv in der IGM gewesen. Es gibt vor allem in Berlin eine breite Solidarität von GewerkschafterInnen, aber auch Künstler haben sich in einem

offenen Brief gegen die drohenden Gewerkschaftsausschlüsse geäußert.

Gewerkschafter



...aber nicht sch... ..sondern diese!

Das Ausschalten von kämpferischen Gewerkschaftern hat Tradition. In den 50ern und 70ern gab es eine große Welle von Gewerkschaftsausschlüssen. Damals während des „Kalten Kriegs“ wurden Hunderte von KommunistInnen ausgeschlossen.

Heute sind es die kämpferischen Kolleginnen und Kollegen, die sich gegen das Co-Management der Gewerkschafts- und Betriebsratsführer stellen. Wir rufen dazu auf, sich mit den „Alternativen“ zu solidarisieren! Unterstützen wir sie gemeinsam und kämpfen wir gemeinsam!

Schluss mit der Maulkorbpolitik.

Keine Ausschlüsse wegen kämpferischer Betriebsarbeit!

Wir müssen innerhalb der Gewerkschaften und Betriebe aber wenn es denn sein muss auch außerhalb für die Verbesserung unserer Arbeits- und Lebensbedingungen kämpfen.

Schluss mit dem Co-Management!

Solidarität!

WM und kein Ende beim Sozialabbau!

Erich Klemm auf der letzten Betriebsversammlung: „Wir sind alle schwarz rot gold und wollen unsere Jungs auf ihrem Weg zum möglichen Titel begleiten.“ So werden wir alle, ob wir wollen oder nicht, unter den deutschen Nationalismus zusammengefasst. Lieber Erich: „Wir sind nicht schwarz-rot-gold!“ und das sind nicht „unsere Jungs“.

Diese Fußballprofis gehören dann schon eher der Daimler AG, Nutella oder den anderen Sponsoren. Nationalismus ist unser Feind, egal welcher! Er spaltet uns und lenkt uns ab – Fußball

Während der ersten Halbzeit beschließen wir, die Krankenkassenbeiträge zu verdreifachen, während der zweiten Halbzeit, den Atomausstieg um 100 Jahre zu verschieben, während der Verlängerung, die Mehrwertsteuer auf 30% zu erhöhen und beim Elfmeterschießen auf 50% !!



Und keiner merkt was!

hin oder her. Die WM ist für die Arbeiter ein groß inszenierter Rummel, wo sie für einige Wochen vom Alltag abgelenkt sind. Für die Kapitalisten ist die WM ein milliardenschweres Geschäft. Für die Politiker ein Ablenkungsmanöver, wo sie ohne den geringsten Widerstand die Kürzungen und weitere Abgaben für uns beschließen können.

Wir rufen auch eine WM aus: Den Kampf um bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen: Und diese WM wird in den Betrieben gewonnen, nicht im Stadion!



Lieber wie die Griechen, als immer nur zu kriechen!

Jorgos hat uns per email geschrieben – auf griechisch... hier sind Originaltext und eine sinngemäße Übersetzung:

Το ελληνικό κράτος χρεοκόπησε οι εργαζόμενοι δεν κατηγορούνται. Μόνο αλλά τους ζητάν ε να πληρώσουν και τα σπασμένα. Στην Ελλάδα τα αδέρφια μας και οι αδελφές μας διαδηλώνουν και απεργούν συνεχώς κατά των δημιουργών της κρίσης και της κυβέρνησης. Αυτός είναι ο μοναδικός ΜΟΝΟΔΡΟΜΟΣ. Οι εργαζόμενοι μπορούν και πρέπει να αντισταθούν για ανθρωπινές συνθήκες ζωής κατά της επίθεσης των καπιταλιστών. Στην Ελλάδα με τους καθημερινούς τους αγώνες για το ψωμί των εργαζομένων και των συνταξιούχων εδώ στη Γερμανία στο τόπο δουλειάς. Να μη φορτωθούν οι εργαζόμενοι και οι συνταξιούχοι στις πλάτες τους τα βάρη της καπιταλιστικής χρεοκοπίας. Στο τόπο δουλειάς πολλές φορές σκεπτόμαστε τον εαυτό μας δεν είναι αυτός ο σωστός δρόμος. Πρέπει να σκεφτούμε και τους άλλους.

ΑΛΛΗΓΓΥΗ ΜΕ ΤΟΥΣ ΕΡΓΑΖΟΜΕΝΟΥΣ ΟΛΩΝ ΤΩΝ ΧΩΡΩΝ.

„Der griechische Staat ist pleite und die Werktätigen werden nicht nur beschuldigt, sondern auch zur Kasse gebeten. In Griechenland sind unsere Brüder und Schwestern immer wieder auf der Straße, um gegen das Krisenmanagement der Regierung zu protestieren. Das ist der einzige Weg! Gegen die Angriffe auf unsere Arbeits- und Lebensbedingungen können wir nur gemeinsam vorgehen. In Griechenland, hier bei uns im Werk, in der BRD! Nicht auf unserem Rücken! Für ihre Krise sollen sie selber zahlen! Wenn wir so miteinander hier im Werk arbeiten, denken wir oft nur an uns selbst. Das ist nicht der richtige Weg – wir sollen schon auch an andere denken – SOLIDARITÄT!“

Vielen Dank für diese ermutigenden Worte!
Unser Kommentar: Wir SOLLEN an uns denken!
Aber wir sollen gemeinsam solidarisch unsere Kraft einsetzen, uns organisieren, weil jeder für sich allein, keine Chance hat! Gerade in Zeiten, in denen die bankrotten Kapitalisten sich ihre Verluste mit Hilfe des Staats von uns zurückholen brauchen wir unsere stärkste Waffe: die organisierte Solidarität!

Seit Wochen wird uns das Bild vorgehalten vom Griechen, der über seine Verhältnisse lebt. LÜGE! Unsere griechischen Kolleginnen und Kollegen sind an der Krise genauso wenig schuld, wie wir. Zahlen sollen sie aber – und zwar auch an die BRD. Denn Griechenland bekommt die deutschen Kredite nicht einfach so. Da müssen unter anderem auch ein paar U-Boote deutscher Rüstungsproduzenten gekauft werden. Bezahlt wird – wie hier bei uns – aus den Sozialkassen. Und dagegen wehren sich die griechischen Werk-tätigen mit immer wieder neuen Aktionen.

Aktuell war wieder ein Generalstreik, bei dem zum sechsten Mal in 2010 die griechischen Arbeiter ihren Protest gegen die Kürzungsprogramme der Regierung auf die Straße trugen. Rund 80% der Beschäftigten legten die Arbeit nieder!

Trotzdem wurden die von der EU geforderten Reformen vom Parlament verabschiedet. Die Herrschenden hoffen auf Ermüdungserscheinungen.



Wir hoffen, dass sie weiter kämpfen und wir uns ein Beispiel nehmen und endlich selbst mit dem Kampf beginnen!

Auf unsere Gewerkschaftsführung brauchen wir nicht zu warten. Bei den Protesten gegen die Krise am 12. Juni in Stuttgart hatte die IGM es noch nicht einmal für nötig gefunden aufzurufen. Der DGB-Apparat wusste nichts Besseres, als die Kundgebung an sich zu reißen und mit Redebeiträgen derer, die Hartz IV und Agenda 2010 mit zu verantworten hatten, den Charakter der Aktion verändern zu wollen. Bananenwürfe, Ausbuhen und Pfiffe waren die richtige Antwort!

Leserbriefe willkommen! Schreibt uns in der Sprache, in der ihr wollt, was ihr zu sagen habt:
wastun@gmx.net